



Flirt an der Bar: Fremdgänger Pierre (Andreas Wenzel) und Juliette (Esther Maria Justus).

FOTO: ANTJE DOSSMANN

# Gleichung mit einer Unbekannten

Das amüsante Zweipersonenstück „Achterbahn“ im Mobilien Theater

VON ANTJE DOSSMANN

**■ Bielefeld. Eine Bar. Ein Mann und eine Frau. Strangers in the night. Man lächelt sich zu, hebt gemeinsam ein paar Gläser, kommt sich näher. Ein Mann + eine Frau = Sex. Das scheint nun bald allereinfachste, von purem Trieb gesteuerte Beziehungsalgebra.**

Eine Rechnung, die schon oft aufgegangen ist im Leben des in die Jahre gekommenen Fremdgängers Pierre, der auf der intimen Zimmerbühne des Mobilien Theaters von Andreas Wenzel so interessant, reif und liebenswert in seine eigenen Widersprüche verheddert dargestellt wurde, dass es ein Genuss war, ihm zuzusehen.

Selbstverständlich geht Pierre davon aus, dass sein Bar-Flirt mit Juliette (ebenfalls großartig in ihrer komplexen Verkörperung einer schwer einzuordnenden Frau: Esther Maria Justus)

auch diesmal ohne große Umwege dort enden wird, wo er die junge Dame haben will: zwischen den Kissens.

Aber Pustekuchen. Kaum in der Wohnung des „amtierenden Ehemanns und Familienvaters“ angekommen, gibt sich die attraktive Eroberung unerwartet prüde und bedeutet dem aben-

dem „seltsamen Tier Mann“ auf die Spur kommen wolle.

Wen oder was hat sich der smarte Pierre denn da um Himmels willen eingefangen? Und was hat es wirklich auf sich mit der undurchsichtigen Juliette?

Der aufirritierende Partnerbeziehungen spezialisierte französische Bühnenautor Éric Assous

gödie aus dem Stoff gemacht, der bei Assous relativ harmlos verhandelt wird und allenfalls zu einer gewissen Läuterung des Mannes führt, wenn überhaupt.

Moralkeulen werden nicht geschwungen, existenzielle Fragen nicht ernsthaft gestellt in dem von Albrecht Stoll inszenierten Zweiakter. Viel eher geht es in höchst amüsanten Dialogen um den Wind, den man(n) manchmal macht, um das eigene Fehl-treten zu rechtfertigen. Das ist genau beobachtet und messerscharf auf den Punkt gebracht.

Auch die Frauen bekommen den einen oder anderen zarten Hieb ab, so dass gelacht werden darf auf beiden Seiten. Zusammen, übereinander und vor allem über sich selbst. Für gelungene Paarbeziehungen gibt es kaum ein besseres Rezept. Also hingehen, (Ehe)-Leute.

◆ *Weitere Vorstellungen:* 11./12. Januar, 1./2.; 22./23. Februar, 1./2.; 8./9. März 2013, jeweils um 20 Uhr. Kartentel. 12 21 70.

## Auch Frauen bekommen den ein oder anderen zarten Hieb ab

teuerlustigen Strohwitwer, dass sie prinzipiell nichts mit verheirateten Männern anfangen. Dann behauptet sie plötzlich, eine Prostituierte zu sein. Nur um den in seiner Eitelkeit zunächst gekränkten, bald aber aus Lust auf die Frau sogar zum Bezahlen bereiten Lebemann mit einer erneuten „Wahrheit“ in noch tiefere Verwirrung zu stürzen. Sie sei, beteuert sie nunmehr, eine feministische Journalistin, die

hat mit „Achterbahn“ eine warme, ironische, die Schwächen der Männer bissig, aber nicht ätzend ins Visier nehmende Komödie geschrieben mit einem Clou, der im Vorfeld nicht verraten werden kann.

Das Ende, so viel Hinweis sei immerhin gegeben, trägt Züge eines Romans aus der Feder eines der bedeutendsten Autoren der deutschen Nachkriegszeit. Allerdings hat dieser eine große Tra-